



1 + 2 Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen anstatt aus fossilen Ressourcen: Dämmung mit Holzfaserplatten ...

Fotos: Knauf



3 ... und Dämmstoff aus Hanf, einem nachwachsenden Rohstoff. Foto: Caparol

Naturdämmstoffe sind erwünscht

Fassadendämmungen aus nachwachsenden Rohstoffen haben bei den privaten Bauherren ein gutes Image. Auch ist die Bereitschaft groß, solche Produkte einzubauen. Allerdings unterscheiden sich Endverbraucher und Bauprofis wie Stuckateure und Maler in ihrer Einschätzung. Eine aktuelle Studie gibt einen Einblick in den Markt von Hanf, Holzfaser & Co.

Forscher der Hochschule Pforzheim befragten private Bauherren, Fachunternehmer, Behörden, Händler und Architekten über ihre Einstellungen und Kaufverhalten zu nachwachsenden Rohstoffen am Beispiel von Fassadendämmungen. Solche Dämmstoffe basieren zumeist auf Holzfasern, Zellulose, Hanf, Flachs, Stroh oder Wolle. Für die wissenschaftliche Studie wurden 340 Interviews geführt.

Eines der zentralen Ergebnisse der Studie: Die Kaufbereitschaft von privaten Bauherren und Fachunternehmern unterscheiden sich deutlich, wobei beide Gruppen ein positives Bild von den Produkten aus nach-

wachsenden Rohstoffen haben. Das Image ist bei den Konsumenten noch etwas besser als bei den Gewerken. Sowohl die privaten Bauherren als auch die Profis bescheinigen den Produkten aus der Natur gute Eigenschaften in Bezug auf Umwelt und Nutzung. Auf einer auf der Skala von 1 (= Ablehnung) bis 7 (= Zustimmung) liegen die Mittelwerte bei über 5 bis 6. Demgegenüber wird das Preis-Leistungs-Verhältnis weniger gut eingeschätzt: Werte zwischen 3,3 und 4,4. Die Einschätzung, ob die Produkte den konventionellen Baustoffen ebenbürtig sind, ist bei den privaten Bauherren mit einem Mittelwert von 5,2 positiv. Bei den Profis ist diese Ein-

schätzung etwas geringer, aber mit Werten zwischen 4,2 und 4,5 noch eher positiv.

Bei den Bauherren ist die Kaufbereitschaft mit einem ermittelten Wert von 5,2 im Vergleich mit anderen ökologisch orientierten Produkten wirklich hoch. So haben die Forscher für den ökologischen Landbau den Wert 4,4 gemessen. Dabei hat sich dieser »Bio«-Markt ordentlich entwickelt.

Die Handwerksbetriebe, die im Bereich der Fassadendämmung eine wichtige Rolle spielen, liegen mit einem Mittelwert von 3,6 deutlich darunter, während Architek-

Die Bauherren bekommen nicht die Produkte, die sie gerne hätten.

ten und Planer mit 4,1 in der Mitte liegen. Damit spiegelt sich die hohe Kaufbereitschaft der Konsumenten nicht bei den Anbietern aus dem Handwerk wider. Auf den Punkt gebracht: Die Bauherren bekommen nicht die Produkte, die sie gerne hätten.

»Kluft zwischen Käufer und Anbieter«

Die Hochschule Pforzheim führte die wissenschaftliche Studie zu den nachwachsenden Rohstoffen in der Industrie in der zweiten Hälfte des Jahres 2017 durch. Dr. Stephan Götze von der Fakultät Wirtschaft und Recht betreute das Projekt. Er gibt Auskunft dazu in unserem Interview.

Herr Dr. Götze, welche Zielsetzung hat das Forschungsprojekt zu nachwachsenden Rohstoffen in der Industrie?

Bei fast allen ökologisch nachhaltig orientierten Themen und Produkten ist im Nachhaltigkeits-Management seit Jahren die Kluft zwischen Einstellungen und Verhalten bekannt. Die Mehrheit ist dafür, doch nur einige Prozent kaufen die Produkte bereits, die nach den jeweils dafür gültigen geprüften Standards hergestellt wurden.

Das Forschungsprojekt hat das Ziel zu verstehen, woran das liegt, um dann Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die »Bioökonomie-Strategie« der Bundesregierung noch besser umgesetzt werden könnte.

Welche Rolle spielen dabei die Dämmstoffe?

Dämmstoffe sind ein gutes Anwendungsbeispiel. Ihre Ausgangslage ist typisch für eine solche Marktsituation: obwohl in der Breite bereits eine gewisse Zustimmung herrscht, bewegen sich die Marktanteile trotzdem im einstelligen Prozentbereich. Und dies, obwohl im privaten Wohnungsbau Produkte substituierbar sind und bereits Förderprogramme ausgelobt waren.

Welche Schlüsse ziehen Sie aus den Ergebnissen, allgemein und speziell auf die Dämmstoffe bezogen?

Die breite Zustimmung zur ökologischen Nachhaltigkeit quer über alle Couleure sehen wir jeden Tag im Fernsehen. Lesen Sie einmal die »Bioökonomie-Strategie« der Bundesregierung, die von den großen klassischen Parteien verabschiedet wurde (siehe InfoPlus). Wir haben festgestellt, dass die Meinungsbildung zwi-



Dr. Stephan Götze ist unter anderem Berater und Dozent für Nachhaltigkeit, Marketing und Research.

schen Privaten und Profis nicht deckungsgleich ist. Man könnte sagen: Früher gab es eine Kluft zwischen der Einstellung und dem Verhalten. Im Angesicht der ökologischen Nachhaltigkeit hat sich dies zu einem Zwiespalt zwischen Bevölkerung/Käufer und Anbieter gewandelt.

Das ist doch ein Widerspruch zu dem, was man im Allgemeinen vom Marketing erwartet. Wo ist der Blick auf den Kunden?

Wir haben auch untersucht, warum das in der Industrie nicht gesehen wird. Zum einen scheinen spezielle Instrumente zu fehlen, mit denen das Management diese Umstände in den Endverbrauchermärkten wahrnehmen könnte. Zum anderen ist es keinesfalls so, dass »böse Manager« nicht ein Mehr an Ökologie, auch in Form nachwachsender Rohstoffe wollen, sondern es wird einfach die Investition in die Produktentwicklung und Produktionstechnik gescheut, auch weil die speziellen Erfahrungen fehlen. Dabei wird der Trend, die Chance, nicht gesehen, so wie vorher bei der E-Mobilität. Doch es sind die Manager der großen Unternehmen, die die Erfahrung und das Knowhow hätten, um die Produkte, die ökologisch nachhaltig, gesellschaftspolitisch gebraucht würden, auch in den entsprechenden Mengen wirtschaftlich sinnvoll herzustellen – und dem Verbraucher in der Breite zu geben, der diese wünscht, nicht nur zu ein paar Prozent.

Interview: Paul Dolt

Einstellung (Wahrscheinlichkeit des Eintreffens der genannten Eigenschaft, gerundet)	Private Bauherren	Architekten und Planer	Händler	Handwerker	Behörden
dann ist das ein guter Beitrag zum Umweltschutz	6,0	5,8	5,2	5,5	5,7
dann verbessert sich die Wohnatmosphäre	5,2	4,6	5,5	5,4	4,6
dann ist das Preis-Leistungs-Verhältnis gut	4,5	3,4	4,2	3,5	3,5
dann sind diese Dämmstoffe den Konventionellen ebenbürtig	5,2	4,4	4,5	4,2	4,4
Fallzahl	100	30	30	150	30

Tabelle 1 Antworten auf die Frage »Wenn ich bzw. mein Unternehmen einen Dämmstoff aus nachwachsenden Rohstoffen in der Außendämmung einsetzen kann, dann«. Angabe auf einer Skala von 1 (stimmt nicht) bis 7 (stimmt).

Gruppe	Kaufabsicht
Private Bauherren	5,2
Architekten und Planer	4,1
Händler	3,9
Handwerker	3,6
Behörden	3,7

Tabelle 2 Antworten auf die Frage: »Mit welcher Wahrscheinlichkeit würden Sie bei der nächsten Baumaßnahme eine Außendämmung verwenden, in der ein Dämmstoff zum Einsatz kommt, der aus nachwachsenden Rohstoffen besteht?« (1 = gar nicht, 7 = äußerst wahrscheinlich).

Sowohl Private Bauherren als auch die Bauprofis überschätzen dabei die Realität des Marktanteils nachwachsender Rohstoffe in Fassadendämmungen um das Fünf- bis Zehnfache. Dieser Marktanteil wurde ermittelt und liegt heute bei zirka 4 Prozent. Die Annahmen und Vermutungen liegen jedoch um die 20 Prozent. Für die

Zukunft werden sogar Marktanteile in Höhe von 41 Prozent erwartet.

Stuckateure bevorzugen Holzfaser, Maler Hanf

Die Studie lässt auch Aussagen über die einzelnen Gewerke zu. So haben die befragten Stuckateure von den nachwachsenden Rohstoffen dem Durchschnitt entsprechend ein eher positives Bild. Allerdings ist deren Kaufabsicht solcher Dämmstoffe für Fassaden aktuell die geringste (3,5) von allen, gefolgt von Malern (mit 3,6 etwas ähnlich gering) und Baugeschäften (3,8).

Die Stuckateure und Baugeschäfte würden innerhalb der Gruppe der Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen Holzfaser am ehesten den Vorzug geben, die Maler würden Hanf bevorzugen.

Auch die Stuckateure überschätzen den Marktanteil am meisten unter allen Profis (zwischen 20 Prozent und über 34 Prozent). Die Maler sind hier mit Werten zwischen 14 und 15 Prozent realistischer.

Und auch die Stuckateure sehen in der Zukunft einen Trend hin zu Systemen aus nachwachsenden Rohstoffen mit Werten von Marktanteilen um 38 Prozent, und die Maler mit fast 42 Prozent.

*Autorenteam der Hochschule Pforzheim:
Dr. Stephan Götze, Fakultät Wirtschaft und Recht, und
Prof. Gabriele Naderer, Professorin für
Konsumentenpsychologie und Marktforschung,*

Die Umfrage ist Teil eines Forschungsprojekts zu nachwachsenden Rohstoffen in der Industrie. Der Bericht mit den einzelnen Ergebnissen zum Markt, zu den Eigenschaften der Produkte und zu Meinungen wird anlässlich der Fachmesse »Dach + Holz« Ende Februar 2018 in Köln vorgestellt. Profis, die an der Studie interessiert sind, können sich an die Redaktion wenden oder direkt an marktstudiefassade@hs-pforzheim.de.

Das Projekt wurde gefördert durch das BMEL Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.



InfoPlus

Dazu weitere Informationen zur Bioökonomie-Strategie, die den Wandel zu einer Wirtschaft ohne fossile Rohstoffe in der Wirtschaft unterstützt. So erhalten Sie die Infos:

- www.ausbauundfassade.de/infoplus
- QR-Code

